

Forum Schweizer Geschichte Schwyz.

SCHWEIZERISCHES NATIONALMUSEUM. MUSÉE NATIONAL SUISSE. MUSEO NAZIONALE SVIZZO. MUSEU NAZIUNAL

Bildung & Vermittlung

Materialien für Schulen.

HEILIGE

RETTEN IN DER NOT

www.forumschwyz.ch

03.11.18–10.03.19



Schweizerische Eidgenossenschaft
Confédération suisse
Confederazione Svizzera
Confederaziun svizra

Eidgenössisches Departement des Innern EDI
Département fédéral de l'intérieur DFI
Dipartimento federale dell'interno DFI

Ausstellung

«Heilige – Retter in der Not»

03.11.2018 bis 10.03.2019

Materialien für Schulen.

Impressum Unterlagen für Schulen.

Konzept: Isabelle Marcon Lindauer

Texte: Isabelle Marcon Lindauer, Rebecca Sanders und Maja Škrkic

Beratung inhaltlich: Urs Heini, Religionspädagoge

Layout: Karin Freitag-Masa

Korrekturat: Ingrid Kunz Graf

Impressum Ausstellung.

Projektleitung & Konzept: Rebecca Sanders

Szenografie: Klauser Lienhard. Design Studio, Zürich

Ausstellungsgrafik & Drucksachen: Clavadetscher Gestaltung für Kultur und Wirtschaft, Schwyz

Inhalt.

04	Selbstständiger Rundgang für Schulklassen. Programmvorschlag.
05+06	Bezug zum Lehrplan 21 und zum LeRUKa.
07	Plan der Ausstellung.
08	Ausstellungsthematik «Heilige - Retter in der Not».
09	Rundgang durch die Ausstellung.
09	1. St. Anna-Altar.
10	2. Weihnachtsfestkreis.
11	3. Osterfestkreis.
12	4. Maria
12	4.1 Älteste Muttergottes der Schweiz.
13	4.2 Annelies Štrba: icons.
14	5. Heilige für alle Fälle
14	5.1 Heilige als Fürbitter und Helfer.
15	5.2 Heilige Maria Magdalena.
16	5.3 Heiliger Martin.
17	5.4 Heiliger Niklaus von Flüe.
18	5.5 Heiliger Nikolaus von Myra.
19	5.6 Heiliger Christophorus.
20	5.7 Heilige Barbara.
21	5.8 Heiliger Georg.
22	5.9 Neue Heilige.
23	6. Ikonen - Fenster zum Himmel.
24	7. Religionsvielfalt in der Schweiz.
25	Aktivität. Kindergarten bis 2. Schuljahr (1. Zyklus).
27	Aktivität. 3. bis 6. Schuljahr (2. Zyklus).
35	Aktivität. Ab 7. Schuljahr.
43	Literatur. Links.
44	Informationen zur Vermittlung und weitere Angebote für Schulen.

Selbstständiger Rundgang für Schulen.

Programmorschlag.

Vorbereitung im Unterricht.

Einbettung in den Themen:

Religiöse Spuren.

Texte & Lehren.

Rituale & Bräuche.

Festtraditionen.

Weltanschauliche & kulturelle Vielfalt (*alle Zyklen*).

Religionen & Gesellschaft in den Medien.

Rolle & Wirkungen von Religion.

Glauben & Wissen (*Zyklus 3*).

1. Einstieg.

Auftakt der Ausstellung ist der Schrein eines Flügelaltars aus dem frühen 16. Jahrhundert.

2. Rundgang.

Die Lehrperson führt die Klasse zu ausgewählten Objekten in der Ausstellung (Abbildungen und Informationen siehe unten). Diese werden gemeinsam betrachtet und kommentiert.

3. Selbstständige Gruppenarbeit mit einer Aufgabe.

Aktivitäten, welche die Lehrperson mit den Schülerinnen und Schülern in der Ausstellung ausführen kann, für die unterschiedlichen Schulstufen ab Seite 25.

4. Auswertung der Gruppenarbeit.

Im Anschluss an die Aktivität werden die Ergebnisse der Schülerinnen und Schüler ausgewertet und miteinander besprochen.

5. Weiterführung im Unterricht.

Nach dem Besuch der Ausstellung besteht die Möglichkeit, das Thema im Kindergarten- oder Schulunterricht fortzuführen. Ideen dazu finden sich ebenfalls auf den Aktivitätsblättern.

Dauer des Rundgangs: 60 Minuten, Materialien zum Rundgang unten.

Bezug zum Lehrplan 21 und zum LeRUKa.

Lehrplan 21. Natur, Mensch und Gesellschaft (1. und 2. Zyklus).

NMG 12.1: Die SuS

- können in der Umgebung Spuren religiösen Lebens entdecken und benennen (z. B. Kirche, Bilder, Namen).
- können in Bildern religiöse Gestalten und Motive identifizieren und beschreiben (z. B. barmherziger Samariter, Arche Noah, Leben Jesu).

NMG 12.2: Die SuS

- können bekannte Geschichten aus der Bibel und aus verschiedenen Religionen nacherzählen.
- können zum Leben bedeutender Gestalten aus verschiedenen Religionen Geschichten erzählen.

Ethik, Religion, Gemeinschaft (3. Zyklus).

ERG 3.1: Die SuS

- können in kulturellen Werken (z. B. der Populärkultur) religiöse Motive erkennen und nach ihrer Bedeutung fragen (z. B. biblische Gestalten in Bildern, Malerei, Musik, Film, Literatur, Bauten).
- können in alltäglicher Umgebung, in kulturell bedingten Lebensweisen oder Lebensstilen religiöse Aspekte identifizieren und im Kontext ihrer Verwendung deuten (z. B. Kleidung, Accessoires, Musik, Wohnen).

ERG 4.1: Die SuS

- können die Bedeutung zentraler Gestalten aus den Religionen anhand von Leben und Lehren sowie ihrer Darstellung und Verehrung erläutern.
- können diese aus verschiedenen Perspektiven betrachten (z. B. historisch, ästhetisch, kulturell).

ERG 4.3: Die SuS

- können an einem Beispiel beschreiben, wie sich Festtraditionen in Familie und Gesellschaft verändern, und den Wandel kulturell einordnen (z. B. Generationen, Migration, Modernisierung).

Lehrplan für die Katholische Kirche in der Schweiz (LeRUKa).

Zyklus 1

Religiöse Ausdrucksfähigkeit erwerben: Grundform religiöser Ausdrucksweise kennen, deuten und eigene Ausdrucksformen finden.

- Die Entstehung der kirchlichen Feiertage kennen und diese im eigenen Lebenskontext erleben.

Christliche Werte vertreten: Eigene und christliche Wertvorstellungen wahrnehmen und benennen.

- Christliche Wertvorstellungen über Barmherzigkeit, Gerechtigkeit, Frieden, Partnerschaftlichkeit und Wahrheit in der biblischen und nachbiblischen Tradition wahrnehmen, begründen und entwickeln: u. a. Christophorus, heilige Elisabeth von Thüringen, heiliger Nikolaus von Myra, Maria und Elisabeth.

Kirchliche Gemeinschaft aufbauen: Eigene und fremde Bedürfnisse in der kirchlichen Gemeinschaft wahrnehmen und ausdrücken.

- Verhaltensweise einer Gemeinschaft erfahren, verstehen und übernehmen: Normen, Regeln, Rituale, Werte usw.

Christliche Spiritualität leben: An ausgewählten spirituellen Formen des Christentums Grunderfahrungen des Lebens wahrnehmen.

- Spirituelle Wegbegleiter entdecken, deuten und für das eigene Leben förderlich werden lassen: u. a. (Schutz-) Engel.

Zyklus 2

Identität entwickeln: Sich an Vorbildern des Lebens und des Glaubens orientieren und diese für sich förderlich werden lassen.

- Ausgewählte Vorbilder charakterisieren, vergleichen und in Bezug zur heutigen Zeit setzen: u. a. Heilige.
- Heilige der (Kirchen-)Geschichte beschreiben, in ihrer Wirkung erläutern und in ihrer Vorbildfunktion für heute beurteilen: u. a. Bruder Klaus, Christophorus, Elisabeth von Thüringen, Martin von Tours, Nikolaus von Myra.
- Aktuelle «local heroes» nennen, ihre Wirkungsgebiete darstellen und in ihrer Relevanz für das eigene Engagement beurteilen. Vor Ort beurteilen: Welche Persönlichkeit prägt unser Dorf, unsere Stadt, Region, das Quartier?

Christliche Werte vertreten: Sich für christliche Wertvorstellungen und Haltungen in einer Gemeinschaft einsetzen.

- Von verschiedenen Werthaltungen erfahren, davon erzählen und sich für Solidarität und Gerechtigkeit einsetzen: u. a. materielle und immaterielle Werte, Respekt, Toleranz, Umgang mit fremden Religionen und Kulturen.

Christliche Spiritualität leben: Sich vielfältige spirituelle und meditative Formen des Christentums erschliessen und eine achtsame Haltung einnehmen.

- Spiritualität wahrnehmen, sich über Erfahrungen austauschen und sich darauf einlassen: u. a. Bibeltex-te, Ikonenmalerei, Kunst, Musik, Stille.
- Spirituelle Wegbegleiter entdecken, deuten und für das eigene Leben förderlich werden lassen: u. a. Heilige, Maria.

Zyklus 3

Christliche Spiritualität leben: Sich in spirituellen Angeboten des Christentums orientieren und daraus auswählen.

- Glaubensbiografien kennenlernen, analysieren und mit der eigenen Lebenserfahrung reflektieren: u. a. Glaubensbiografien anderer Menschen.

Identität entwickeln: Die Vielfältigkeit der eigenen Identität gestalten und leben.

- Bedeutung von Religion für die eigene Identitätsbildung beschreiben, Formen religiöser Identität vergleichen und Differenzen aufzeigen: z. B. religiöse Symbole, rituelle Handlungen

Religiöse Ausdrucksfähigkeit erwerben: Sich in religiösen Ausdrucksformen sicher orientieren und sich selbst religiös ausdrücken.

- Religiöse Symbole und Bezüge aus der Lebenswelt herausarbeiten, erklären und beurteilen: u. a. Kunst, Literatur.

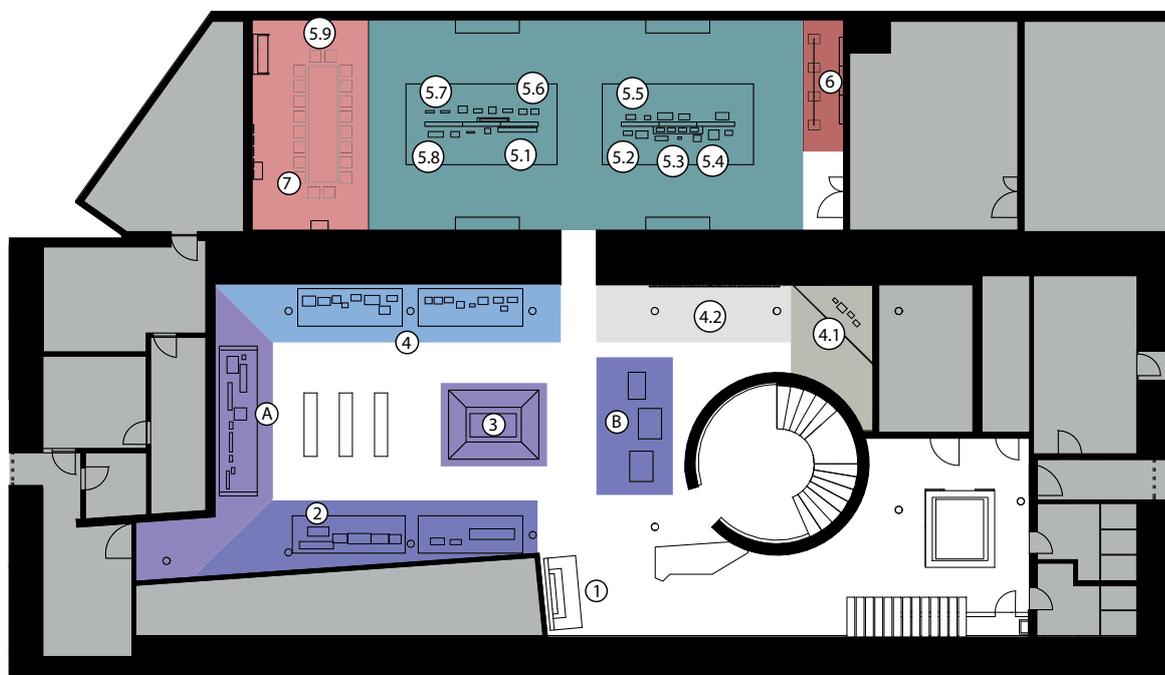
Plan der Ausstellung.

Die unten aufgeführten Stationen ergeben einen Rundgang durch die Ausstellung. Die Stationen können auch einzeln oder in einer anderen Reihenfolge behandelt werden.

1. Auftakt.
2. Weihnachtsfestkreis.
3. Osterfestkreis.
4. Maria.
5. Heilige.
6. Ikonen.
7. Religionsvielfalt in der Schweiz.

Rundgang:

1. Auftakt: St.-Anna-Altar.
2. Weihnachtsfestkreis: Maria, Josef und zwei Könige.
3. Osterfestkreis: Christus auf dem Palmesel.
4. Maria: Muttergottes und Himmelskönigin.
5. Heilige für alle Fälle: Maria Magdalena, Martin, Niklaus von Flüe, Nikolaus, Christophorus, Barbara und Georg sowie kürzlich heiliggesprochene Personen.
6. Ikonen: Fenster zum Himmel.
7. Religionsvielfalt in der Schweiz.
8. Selbstständige Gruppenarbeit.



- | | | | |
|-----|----------------------------------|-----|----------------------------------|
| 1. | St.-Anna-Altar | 5.5 | Heiliger Nikolaus von Myra |
| 2. | Weihnachtsfestkreis | 5.6 | Heiliger Christophorus |
| 3. | Osterfestkreis | 5.7 | Heilige Barbara |
| 4. | Maria | 5.8 | Heiliger Georg |
| 4.1 | Älteste Gottesmutter der Schweiz | 5.9 | Neue Heilige |
| 4.2 | Annelies Štrba: icons | 6. | Ikonen - Fenster zum Himmel |
| 5.1 | Heilige für alle Fälle | 7. | Religionsvielfalt in der Schweiz |
| 5.2 | Heilige Maria Magdalena | A | Weitere Objekte zum Osterfest |
| 5.3 | Heiliger Martin | B | Weihnachtskrippen |
| 5.4 | Heiliger Niklaus von Flüe | | |

Ausstellungsthematik.

Heilige – Retter in der Not.

Religiosität bestimmt und durchdringt im Mittelalter den Alltag aller Menschen. Arm und Reich geht regelmässig zur Kirche, man pflegt den Glauben aber auch zu Hause. Die Sorge um die eigene Seele und jene der Verstorbenen ist selbstverständlich. Dabei glauben alle an die Kraft von Heiligen.

Maria, Christus und die Heiligen sind den Menschen als Figuren allgegenwärtig, und man versteht die christliche Symbolik auf Anhieb. Symbole sind in einer Zeit, in der viele nicht lesen können, wichtige Träger religiöser Botschaften.

Aus Holz geschnitzt und mit einer farbigen Fassung versehen, stehen Skulpturen in Kirchen, Klöstern und privaten Kapellen und dienen der persönlichen wie der gemeinsamen Andacht.

Sie werden aber auch als Akteure an bestimmten Festtagen aktiv in das kultische Geschehen integriert, in der Hoffnung auf die Fürsorge und Unterstützung der entsprechenden Heiligen, sei es vor einer Geburt, bei einer Krankheit oder bei der Ernte.

Herstellung und Bemalung.

Bildschnitzer bearbeiten das Holz, Fassmaler tragen auf einem mehrschichtigen Kreidegrund Farben und Blattgold auf. Man verwendet Azurit, Indigo, grüne Erde und Grünspan, Krapp, Zinnober, Kohle, Bleiweiss, Gold- und Silberfolien. Alle mittelalterlichen Holzskulpturen waren farbige bemalt, das heisst «gefasst». Bei zahlreichen Werken wurde die originale Bemalung abgelaugt. Vielen Holzfiguren fehlt deshalb die ursprüngliche Farbigekeit.

Heilige und ihre Attribute.

Die Heiligen sind an ihren Attributen erkennbar. Diese Gegenstände, die sie tragen oder bei sich haben, verweisen auf ihre Legende oder ihr Martyrium.



Rundgang durch die Ausstellung.

1. St.-Anna-Altar.

Annas Altar.

Die Hauptpatronin steht im Zentrum, während Maria Jesus den Granatapfel reicht, im Mittelalter Zeichen für Maria als Gottesgebäerin. Der heilige Magnus mit dem besiegten Drachen ist rechts von Maria auf dem Ehrenplatz. Zwischen den beiden kniet der namenlose Stifter. Zu Annas Linker steht Franziskus mit erhobenen Händen, seine Wundmale zeigend.

Anna Selbdritt.

Anna steht im kostbaren roten Rock als Hauptpatronin in der Mitte des Altars. Im Arm hat sie das pralle Jesuskind, das die Weltkugel hält, während es nach Marias Granatapfel greift, im Mittelalter Zeichen für Maria als Gottesgebäerin. Maria zieht schützend Annas goldenen Umhang um sich.

Heiliger Magnus.

Der Legende nach zieht der Mönch aus St. Gallen im 8. Jahrhundert ins Allgäu und gründet dort die Abtei St. Mang. Er steht auf der rechten, bevorzugten Seite Marias, zu seinen Füßen liegt der Drache, den er gemäss der Legende besiegt hatte. Zwischen den beiden kniet der namenlose Stifter des Altars.

Heiliger Franziskus.

Der jugendliche Mönch mit Tonsur trägt als Zeichen seiner Armut eine mit einem Strick gegürtete Kutte und steht barfuss links neben Anna. Mit erhobenen Händen zeigt er die Wundmale Christi, eine Öffnung in der Kutte gibt zudem den Blick auf die Brustwunde frei. Beim von ihm 1209/10 gegründeten Orden sind Armut, Selbstlosigkeit und Opferbereitschaft zentral.

Altäre.

Am Altar wird die heilige Messe gefeiert, die als Kulthandlung den Opfertod Christi wiederholt. Zu Beginn des 14. Jahrhunderts wird der Altaraufbau, das Retabel, zum Träger von Gemälden und Skulpturen mit sakralem Inhalt. Flügelaltäre werden nur an Feiertagen geöffnet. Erst dann offenbart sich vor goldenem Hintergrund die Kunstfertigkeit der Maler und Bildschnitzer.



Schrein eines Flügelretabels, um 1520, Klosterkirche St. Peter und Paul, Cazis GR. Figuren: Lindenholz. Schrein: Fichten-, Pappelholz.
© Schweizerisches Nationalmuseum, Foto Laupezemp, Roland Zemp

Gut zu wissen!

Viele heute als Einzelfiguren vorhandene Skulpturen waren einst Bestandteil von grossen Flügelaltären. Sie hatten ihren Platz in der Mitte des Altars – im Retabel – und waren nur an Feiertagen, wenn die Flügel offen standen, zu sehen.

Rundgang durch die Ausstellung.

2. Weihnachtsfestkreis.

Maria, Josef und zwei Könige.

Die kirchlichen Feste um Weihnachten und Ostern bestimmen im Mittelalter den Jahreslauf. Alljährlich werden an diesen Feierlichkeiten das Leben Christi, sein Sterben und die Auferstehung nacherlebt und vergegenwärtigt. Nach christlicher Lehre ist Jesus der Sohn Gottes, den dieser auf die Erde gesandt hat, um die Menschen von der Sünde zu erlösen. Zum weihnachtlichen Festzyklus gehören die am 25. Dezember gefeierte Geburt Christi und die am 6. Januar begangene Anbetung der Heiligen Drei Könige (Epiphanie). Die Darbringung Jesu im Tempel, die 40 Tage nach seiner Geburt am 2. Februar gefeiert wird, beschliesst den Weihnachtszyklus.

Die Weihnachtsgeschichte.

Für eine Volkszählung, so berichtet die Bibel, müssen Josef und seine schwangere Frau Maria nach Bethlehem. Da sie in der Herberge keinen Platz finden, bringt Maria ihren Sohn Jesus in einem Stall zur Welt. Hirten vom nahen Feld begrüßen das Neugeborene als ihren Heiland. Die Sterndeuter, welche die Kunde vom neuen König verbreiten, werden im Volksglauben zu den Heiligen Drei Königen.

Zum Objekt: Die Heiligen Drei Könige.

Darstellungen der Huldigung der Könige vor Maria mit dem Christkind beziehen sich auf die in der Bibel im Matthäusevangelium erwähnten Weisen aus dem Morgenland, die, einem Stern folgend, zur Anbetung des Jesuskindes kommen. Josef hat bereits die Gabe des ersten Königs, das Goldkästchen, in Empfang genommen.

Die Heiligen Drei Könige vertreten seit dem frühen Mittelalter die drei Alter des Menschen als Jüngling, Erwachsener und Greis. Die Sporen am Stiefel weisen darauf hin, dass sie zu Pferd von weit her gereist sind. Die Figur des dritten Königs ist verschollen.



Maria, Josef und zwei Könige, um 1500, Kloster St. Katharinental, Diesenhofen TG. Linden-, Fichtenholz, gefasst. © Schweizerisches Nationalmuseum

Rundgang durch die Ausstellung.

3. Osterfestkreis.

Christus auf dem Palmesel.

Die Prozession am Sonntag vor Ostern vergegenwärtigt den Einzug Christi in Jerusalem. Esel und Reiter werden dabei mit den Prozessionsteilnehmern in das Schauspiel des biblischen Geschehens einbezogen. Bei dieser Skulptur handelt es sich um den ältesten erhaltenen Palmesel aus dem Gebiet der heutigen Schweiz.

Zur Passion Christi, dem Leidensweg Jesu, gehören die Ankunft in Jerusalem, das letzte Abendmahl, die Festnahme, der Prozess, die Übergabe, die Kreuzigung, die Kreuzabnahme und die Grablegung.

Das Osterfest wird am Sonntag nach dem ersten Frühlingsvollmond mit der Auferstehung Christi begangen. Voran geht die Passionszeit mit Palmsonntag und Karfreitag, Christi Leiden und Tod am Kreuz. 40 Tage nach Ostern folgen Auffahrt (Christi Himmelfahrt) und zehn Tage später Pfingsten (Ausgiessung des Heiligen Geistes).

Die Festlichkeiten von Ostern bis Auffahrt vergegenwärtigen Tod und Auferstehung Christi, die als Hoffnungszeichen für die eigene Auferstehung verstanden werden.



Palmesel, um 1055, Beinhaus, Steinen SZ. Lindenholz, gefasst.
© Schweizerisches Nationalmuseum, Foto Lauperzemp, Roland Zemp

Rundgang durch die Ausstellung.

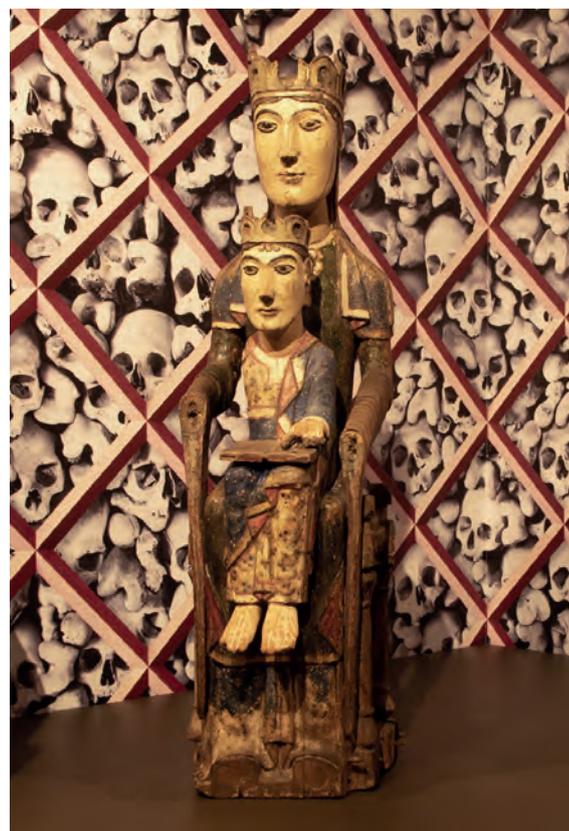
4. Maria.

4.1 Älteste Muttergottes der Schweiz.

Maria mit der Krone ist Himmelskönigin und gleichzeitig Thron für ihren Sohn. Christus erscheint als Erwachsener – er ist der Mensch gewordene Gottessohn. Mit dem Finger verweist er auf die Heilige Schrift, die auf seinem Schoß liegt. Sie gilt als eines der ältesten und bedeutendsten romanischen Kunstwerke der Schweiz.

Mutter Gottes und Himmelskönigin.

In der Bibel wird Maria als Mutter des jüdischen Predigers Jesus von Nazareth erwähnt. Is Mutter Gottes geniesst Maria die höchste Verehrung unter den Heiligen. Maria ist eine nahbare und vertraute Heilige. Ihre Freuden und Schmerzen um den Sohn Jesus sind leicht nachzuempfinden. Sie ist für die Gläubigen zugleich Helferin in allen Nöten und sanftmütige Königin. Wallfahrten zu «Unserer Lieben Frau» – wie in der Schweiz nach Einsiedeln – erfreuen sich besonders seit dem 15. Jahrhundert grosser Beliebtheit.



Thronende Maria mit Kind, um 1150, Beinhaus Raron VS. Lindenholz, gefasst. © Schweizerisches Nationalmuseum, Foto Lauperzem, Roland Zemp

Gut zu wissen!

In Beinhäusern werden spätestens seit dem 11. Jahrhundert Schädel und Knochen aus aufgehobenen Gräbern aufbewahrt. Hintergrund ist die im Mittelalter verbreitete Vorstellung, dass der Körper für die Auferstehung beim Jüngsten Gericht nötig ist.

Oft werden die Gebeine der Verstorbenen als *Memento mori*, als Mahnmal der Vergänglichkeit, kunstvoll aufgeschichtet. Die Gläubigen sollen sich ihrer Sterblichkeit bewusst werden, ihre Sündhaftigkeit erkennen, Bussbereitschaft empfinden und für die armen Seelen im Fegefeuer beten.

Die Nähe der Beinhäuser zu den Kirchen und ihren Reliquien macht diese Kapellen zu einem bevorzugten Zweitbestattungsort für die Toten, die man dort besuchen und zu denen man beten kann.

Die Deponierung der Heiligenskulpturen im Beinhaus ist eine pietätvolle Art der Entsorgung nicht mehr benötigter sakraler Objekte und zeugt von der Bedeutung, die diesen Skulpturen beigemessen wurde.

Rundgang durch die Ausstellung.

4. Maria.

4.2 Annelies Štrba: icons.

«Die Schweizer Künstlerin Annelies Štrba (*1947) lichtet Madonna-Bilder ab, durchdringt sie mit bildlichem Hintergrund oder überhöht sie mit Pigment und Lichtzeichnung. Štrba eignet sich die Abbilder der Heiligen an, um das Image des mitfühlenden und empathischen Wesens zu transportieren.»

Ildegarda Scheidegger, Kunsthistorikerin



Icons 2010, Annelies Štrba, Richterswil. © Schweizerisches Nationalmuseum, Foto Lauperzemp, Roland Zemp

Rundgang durch die Ausstellung.

5. Heilige für alle Fälle.

5.1 Heilige als Fürbitter und Helfer.

Pestzügen und Kriegen, Hungersnöten und Naturkatastrophen sind die Menschen im Mittelalter hilflos ausgeliefert. Heilige werden in allen Belangen um Hilfe gebeten. Angst vor Strafen im Jenseits fördert die Rolle der Heiligen als Helfer und Fürbitter bei Gott.

Die Intensität der Heiligenverehrung und der Frömmigkeit spiegelt sich in der Menge und Vielfalt der Heiligenfiguren. Ihr Leben und Sterben ist durch Bilder, Reliquien und Wunder erfahrbar. Man erkennt sie an ihren Attributen, die auf ihre Legende oder ihr Martyrium verweisen.

Ihre Verehrung in der täglichen Messe und bei Wallfahrten sowie die Feier ihrer Gedenktage prägen privates und öffentliches Leben. Sie sind Schutzpatrone ganzer Berufszweige, aber auch von Klöstern und Kirchen, Ländern und Städten: Schwyz verehrt den heiligen Martin, Glarus den heiligen Fridolin oder Zurzach die heilige Verena.



Hochrelief, um 1600, möglicherweise Südtirol oder Schwaben. Lindenholz, gefasst. © Schweizerisches Nationalmuseum, Foto Lauperzemp, Roland Zemp

Rundgang durch die Ausstellung.

5. Heilige für alle Fälle.

5.2 Heilige Maria Magdalena.

Die jugendliche Heilige trägt ein eng anliegendes, goldenes Kleid mit tiefem, verführerischem Ausschnitt. In der Hand hält die Jüngerin Jesu ein Salbgefäss, ihr persönliches Attribut nebst offenem Haar, Krone oder Palmwedel.

Hatte Maria Magdalena in der frühen Kirche einen hohen Stellenwert, verlor sie zumindest in der westlichen Kirche später an Bedeutung. Maria wurde immer mehr zur Sünderin und als Frau, die Jesus die Füsse wusch, einer Prostituierten gleichgesetzt. Am 3. Juni 2016 aber kam die grosse Kehrtwende: Papst Franziskus ordnete an, dass Maria aus Magdala im Heiligenkalender den Aposteln gleichzustellen ist.

Legende.

Maria von der Burg Magdala gibt sich in ihrem Leben dem Reichtum und der Wollust hin. Sie wagt es zunächst kaum, als Christus einst im Haus Simons speist, sich unter die Leute zu mischen. Schliesslich fällt sie Christus zu Füssen, wäscht, salbt und trocknet diese mit ihren Haaren. Christus nimmt darauf Maria Magdalena an, und sie wird seine Begleiterin bis zum Tag seiner Kreuzigung. Danach gelangt sie nach Aix-en-Provence. Ihre Gebeine werden später von Aix nach Vézelay übergeführt.

Patronin.

der Frauen, der reuigen Sünder, der Friseure, Gärtner, Schneider und Salbenhersteller.

Gedenktag.

22. Juli



Schreinfigur aus Retabel, 1500–1510, Kirche St. Michael, Zug, Lindenholz.
© Schweizerisches Nationalmuseum, Foto Lauperzemp, Roland Zemp

Gut zu wissen!

Die Verschmelzung von mindestens zwei Personen zu einer neuen, fiktiven Figur – sogenannte Kompilationen – ist in der Lebensbeschreibung der Heiligen keine Seltenheit. Die Figur der Maria Magdalena setzt sich sogar aus drei biblischen Personen zusammen: Maria von Magdala, Maria von Betanien und der namenlosen Büsserin, die Jesu Füsse mit Tränen benetzte und mit ihren Haaren trocknete.

Rundgang durch die Ausstellung.

5. Heilige für alle Fälle.

5.3 Heiliger Martin.

Objekt.

Sein Attribut ist ein Mantel, den er mit einem Bettler teilte. Angeblich versteckt er sich bei der Wahl zum Bischof aus Bescheidenheit, wird aber durch das Geschnatter von Gänsen verraten. Sein Gedenktag ist auch Zins- und Rechtstag, an dem Arbeitsverträge mit Knechten und Mägden gemacht werden. Danach beginnt die 40-tägige Fastenzeit vor Weihnachten.

Legende.

Martin tritt 15-jährig in den Kriegsdienst einer römischen Reiterabteilung Galliens ein. Als Ritter begegnet er einem nackten Bettler am Stadttor von Amiens. Mit seinem Schwert teilt er seinen Mantel und reicht ein Teil dem Bettler. In der Nacht erscheint ihm Christus mit dem Mantelstück bekleidet, denn er war es, der ihn als Bettler verkleidet prüfte. Mit 18 Jahren wird er von Bischof Hilarius von Poitiers getauft. Später wird er selber Bischof und gründet das Kloster in Tours. Er lebt gemäss Überlieferung von 316 bis 397.

Patron.

von Schwyz, der Soldaten, Reiter und Hufschmiede, Weber, Tuchhändler, Schneider, Bettler, Armen, Gefangenen und von vielen anderen.

Gedenktag.

11. November



Einzelfigur, um 1420, Martinskirche, Entlebuch LU. Lindenholz.
© Schweizerisches Nationalmuseum, Foto Lauperzemp, Roland Zemp

Gut zu wissen!

Das Martinsbrauchtum umfasst heute in vielen Regionen die sogenannten Martinszüge, an denen die Kinder mit (Martins-) Laternen teilnehmen. In Sursee hat sich bis heute der Brauch der Gansabhaut erhalten. Ein verkleideter Mann muss mit einem Säbel und mit verbundenen Augen eine (tote) Gans von einer Leine abschlagen. Dieses Gansschlagen erinnert an die Martinsgans, die einst zur Begleichung der Pacht geschlachtet werden musste.

Rundgang durch die Ausstellung.

5. Heilige für alle Fälle.

5.4 Heiliger Niklaus von Flüe.

Verehrt wird er wegen seines Gerechtigkeitssinns und seiner Klugheit. 1649 erlaubt der Papst die Verehrung, 1947 wird er heiliggesprochen. Dargestellt wird er als ausgemergelter Einsiedler mit Stock und Rosenkranz.

Legende.

Niklaus von Flüe wird in eine Obwaldner Bergbauernfamilie geboren, steigt 1459 zum Ratsherrn und Richter und 1462 zum Tagsatzungsgesandten auf. Der Ehemann und Familienvater verlässt 1467 im Einverständnis mit seiner Frau das Zuhause, um als Einsiedler zu leben. Nach einem wegweisenden Visionserlebnis lässt er sich schliesslich in der Ranftschlucht nieder, nicht weit von seinem Haus. Dort führt Bruder Klaus ein Gebetsleben. Gemäss Berichten soll er 19 Jahre nichts gegessen und nur das frische Quellwasser aus dem nahen Bach getrunken haben. Gerne wird er als Ratgeber von allen Seiten aufgesucht. In Stans vermittelt er 1481 den Frieden zwischen den uneins gewordenen Eidgenossen.

Patron.

der Schweiz und des Kantons Obwalden.

Gedenktag.

21. März



Skulptur, um 1504, Jörg Keller zugeschrieben. Holz. Leihgeber: Kanton Nidwalden, Nidwaldner Museum © Schweizerisches Nationalmuseum

Rundgang durch die Ausstellung.

5. Heilige für alle Fälle.

5.5 Heiliger Nikolaus von Myra.

Anfänglich wird der Bischof von Myra (Türkei) nur in der Ostkirche, seit dem 9. Jahrhundert auch im westlichen Kultus verehrt. Der heilige Nikolaus trägt Pontifikalkleidung mit Unterkleid (Albe), Dalmatik und Chormantel (Pluviale). Kennzeichnend für die Figur des heiligen Nikolaus sind die Mitra sowie der Bischofsstab in der linken, das Buch mit drei goldenen Kugeln darauf in der rechten Hand.

Legende.

Der wohlhabende Nikolaus verteilt nach dem Tod seiner Eltern sein Erbe an die Armen. Auch an einen verarmten Witwer, der für seine drei hübschen Töchter keine Mitgift in die Ehe mitgeben kann. Aus Mitleid hilft Nikolaus zuerst den beiden älteren Töchtern. Neugierig geworden, wacht der Vater beim Fenster und ertappt Nikolaus dabei, als dieser auch die jüngste Tochter beschenken will. Der bescheidene Nikolaus aber will nicht als Wohltäter erkannt werden, sondern rät dem Mann, Gott zu danken. Später wird Nikolaus zum Bischof von Myra ernannt.

Patron.

von Amsterdam und Moskau, der Kinder, Seeleute, Schiffer, Kaufleute und Pfandleiher.

Gedenktag.

6. Dezember



Schreinfigur aus Retabel, um 1510, Pfarr- und ehemalige Klosterkirche Monte Carasso TI. Lindenholz. © Schweizerisches Nationalmuseum, Foto Lauperzemp, Roland Zemp

Rundgang durch die Ausstellung.

5. Heilige für alle Fälle.

5.6 Heiliger Christophorus.

Der Anblick eines heiligen Christophorus soll vor einem unvorhersehbaren Tod schützen. Sein Bild wird deshalb im Spätmittelalter gross beim Kircheingang und an Türme und Häuser gemalt. Seine Attribute sind Baumstamm oder Stab.

Legende.

Der Riese Reprobos trägt Menschen über einen gefährlichen Fluss. Eines Nachts trägt er im Dunkeln ein Kind auf seinem Rücken. Als er ins Wasser steigt, wird die Last schwerer und schwerer, das Wasser schwillt an, und der Riese fürchtet zu ertrinken. Er glaubt, die ganze Welt lastet auf seinen Schultern. «Mehr als die Welt hast du getragen», sagt das Kind, drückt ihn unters Wasser und tauft ihn Christophorus, Christusträger. Erst am Ufer erkennt der Heilige im Kind Christus. Aus seinem Stab erwächst am anderen Tag ein Palmbaum..

Patron.

der Pilger, Reisenden, Schiffer und Brückenbauer. Er bietet Schutz vor plötzlichem Tod. Wer plötzlich stirbt, kann seine Sünden nicht bereuen, die Sterbesakramente nicht empfangen und muss darum in der Hölle schmoren.

Gedenktag.

25. Juli



Schreinfigur aus Retabel, 1450–1500, angeblich Kloster Muri AG. Lindenholz. © Schweizerisches Nationalmuseum

Rundgang durch die Ausstellung.

5. Heilige für alle Fälle.

5.7 Heilige Barbara.

Ihre Attribute sind ein dreifensteriger Turm, Buch, Schwert, Palmwedel, Pfauenfeder, Krone oder Kelch mit Hostie. Hier erinnert ein verbliebener Nagel auf der Weinoberfläche an die dort befestigte Hostie.

Legende.

Der reiche Dioscuros von Nikomedien (heutige Türkei) schliesst seine Tochter Barbara in einen Turm ein. Ausführlich berichtet die Legende von ihrer Schönheit, ihrem scharfen Verstand und ihren Studien. In der Abgeschiedenheit ihres Turmgefängnisses bekennt sie sich gegen den Willen des Vaters zum Christentum. Dieser versucht erfolglos, sie mit Marter und Peinigungen vom christlichen Glauben abzuhalten. Barbara wird getauft, flieht und wird schliesslich vom Vater enthauptet. Daraufhin wird er vom Blitz erschlagen.

Patronin.

der Sterbenden, der Bergleute, der Glöckner, der Architekten und der Artillerie. Sie bietet Hilfe bei Unwetter und Feuergefahr.

Gedenktag.

4. Dezember



Hochrelief, um 1510, Pfarr- und ehemalige Klosterkirche Monte Carasso TI. Lindenholz. © Schweizerisches Nationalmuseum, Foto Lauperzemp, Roland Zemp

Gut zu wissen!

Als Nothelferin wird sie oft zusammen mit Katharina von Alexandrien und Margareta dargestellt. Sie gehört zu den *Virgines capitales*, den wichtigsten Jungfrauen.

Rundgang durch die Ausstellung.

5. Heilige für alle Fälle.

5.8 Heiliger Georg.

Der mutige Drachentöter steht für Tapferkeit, Ritterlichkeit und Nächstenliebe und ist daran erkennbar, dass er als Ritter den bösen Drachen mit der Lanze durchbohrt. Georg wird auch im Islam verehrt, wo er als Al Khader für die Fruchtbarkeit des Landes sorgt.

Legende.

Viele Legenden ranken sich um den heldenhaften Georg. Am weitesten verbreitet ist diejenige, wonach Georg als Ritter in der römischen Armee diente. Bei der Stadt Silena in Lybia lebte ein schrecklicher Drache, dem Lämmer und später junge Leute geopfert werden mussten. Als das Los die Königstochter traf, kam ihre Rettung in Gestalt des mutigen, edlen Ritters Georg, der im Namen Gottes mit dem Drachen kämpfte, diesen besiegte und die Stadt vom Bösen befreite.

Patron.

des englischen Königreichs, von Äthiopien, Griechenland, Serbien, der Reiter, Soldaten, Bauern, Sattler, Schmiede, Waffenschmiede, Artisten, Wanderer, Pferde und des Viehs. Er hilft gegen Kriegsgefahr, Schlangenbiss-Vergiftungen, Syphilis und Fieber.

Gedenktag.

23. April



Einzelfigur, um 1500, wohl Georgskapelle, Pfäfers SG. Lindenholz.
© Schweizerisches Nationalmuseum, Foto Lauperzemp, Roland Zemp

Rundgang durch die Ausstellung.

5. Heilige für alle Fälle.

5.9 Neue Heilige.

Ausgangspunkt einer Heiligsprechung ist der Antrag einer Diözese oder Ordensgemeinschaft. Nach eingehender Prüfung erklärt der Papst, dass eine verstorbene Person heilig ist. Voraussetzung sind entweder das Erleiden des Martyriums oder der Nachweis eines Wunders. Nach der Heiligsprechung können Gläubige die Heiligen um Fürsprache bei Gott bitten. Die orthodoxen Kirchen kennen kein einheitliches Verfahren der Heiligsprechung.

Maksymilian Kolbe (1894–1941).

Der polnische Franziskanerpater wird als Märtyrer verehrt. 1941 wird er von den Nazis verhaftet, weil er Flüchtlingen, darunter 2300 Juden, Zuflucht gewährt. Im Konzentrationslager Auschwitz geht er für den Mithäftling und Familienvater Franciszek Gajowniczek in den berüchtigten Hungerbunker und wird schliesslich durch die Giftspritze ermordet. Pater Maksymilian Kolbe wird 1982 von Papst Johannes Paul II. in Anwesenheit von Franciszek Gajowniczek heiliggesprochen.

Edith Stein (1891–1942).

In eine jüdisch-orthodoxe Familie geboren, bezeichnet sich Edith Stein mit 14 Jahren als Atheistin. Sie doktoriert in Philosophie, wird 1922 getauft und tritt 1933 in einen Karmelitenorden ein. 1938 flüchtet sie in die Niederlande. Ihre Flucht in die Schweiz ist geplant, aber sie wird 1942 von der Gestapo verhaftet, nach Auschwitz deportiert und dort ermordet. 1998 wird Edith Stein, Märtyrerin und Brückenbauerin zwischen Christen und Juden, heiliggesprochen.

Óscar Romero (1917–1980).

Der Erzbischof von San Salvador tritt für soziale Gerechtigkeit und politische Reformen im mittelamerikanischen El Salvador ein. Damit stellt er sich gegen die Militärdiktatur. Er wird zur Symbolfigur für eine Kirche an der Seite der Armen. 1980 wird er während einer Messe von einem Scharfschützen erschossen. Seine Ermordung markiert den Beginn eines Bürgerkriegs. Im Oktober 2018 wird Óscar Romero von Papst Franziskus heiliggesprochen.

Papst Johannes Paul II. (1920–2005).

Karol Józef Wojtyła, so der bürgerliche Name des verstorbenen Papstes, wird 2014 von Papst Franziskus heiliggesprochen. «Öffnet die Grenzen der Staaten, die wirtschaftlichen und politischen Systeme», so beginnt Papst Johannes Paul II. sein Pontifikat. Er spielte eine zentrale Rolle bei der Beendigung des Sozialismus in seinem Heimatland Polen. Als erster Papst betritt er eine evangelische Kirche, eine Synagoge und eine Moschee. Während seines Pontifikats (1978–2005) hat er 482 Personen heiliggesprochen.

Mutter Teresa (1910–1997).

Die albanischstämmige Agnes Gonxha Bojaxhiu wird als Mutter Teresa weltweit bekannt durch ihre Arbeit mit Armen, Obdachlosen, Kranken und Sterbenden in Indien. 1979 erhält sie den Friedensnobelpreis. Wegen schlechter hygienischer Zustände in den Armenhäusern und ihrer Aussage, der Missionierung den Vorrang vor der humanitären Hilfe zu geben, ist ihre Arbeit umstritten.



Rundgang durch die Ausstellung.

6. Ikonen – Fenster zum Himmel.

Heiliger Athanasius.

Der Kirchenvater hält in der linken Hand ein Buch. Mit der Rechten macht er den Segensgestus: In der orthodoxen Kirche berühren sich dabei Daumen und Ringfinger. Gewand und Hintergrund sind mit Ornamenten geschmückt. Christus ist links in einem runden Medaillon abgebildet.

Ikonen sind Kult- und Heiligenbilder, die in der Ostkirche verehrt werden. Es sind sakrale Bilder, die das Leben Christi, Mariä und der Heiligen beschreiben. Die ältesten erhaltenen Ikonen stammen aus dem 6. Jahrhundert. Nach dem Zerfall des Byzantinischen Reichs werden die Ikonen insbesondere in Russland und auf dem Balkan verehrt.

Die Ikone wird meist mit Eitempera auf Holztafeln gemalt. Der Ikonenmaler orientiert sich an den liturgischen Hymnen und an der Heiligen Schrift. Die Namensaufschrift auf der Ikone ist Voraussetzung für die Ikonenweihe. Ikonen bilden nicht die Realität ab. Vielmehr sollen sie ein Fenster zum Himmel öffnen und den Betrachtern erlauben, in Kontakt mit dem Göttlichen zu treten.

Die Gläubigen verehren die Ikonen, indem sie vor ihnen Räucheropfer darbringen, Kerzen anzünden und die Ikonen mit Blumen schmücken. In der orthodoxen Kirche sind sie an der Ikonostase angebracht, der Wand, die das Kirchenschiff vom Altar trennt. Die Ikonostase stellt einen hierarchischen Kosmos dar, der nach heilsgeschichtlichen Gesichtspunkten geordnet ist. In Privathäusern sind sie an der sogenannten schönen Ecke angebracht und dienen als Andachtsbilder



Heiliger Athanasius, 17. Jahrhundert. Privatbesitz. © Foto: Schweizerisches Nationalmuseum

Gut zu wissen!

Eitempera ist ein besonders farbintensives und leuchtstarkes Malmittel. Es besteht im Wesentlichen aus einem Teil Eigelb, einem Teil Leinöl und einem Teil Wasser und ergibt ein vielseitiges Bindemittel mit hervorragenden Eigenschaften: Es ist nicht mehr ablösbar und vergilbt nicht. Es ist die beste natürliche Emulsion, sprich eine etwa gleichmässige Mischung aus fetthaltigen und wasserhaltigen Flüssigkeiten. Diese gleichmässige Verteilung wird auch als «temperierte Mischung» bezeichnet; daher die Bezeichnung Tempera als Begriff für das Malmittel.

Rundgang durch die Ausstellung.

7. Religionsvielfalt in der Schweiz.

Bis ins 18. Jahrhundert akzeptiert das Christentum nur den eigenen Glauben. Juden leben zwar seit dem 12. Jahrhundert in Schweizer Städten, sie gelten aber als «Ketzer» und werden immer wieder vertrieben. Gegen den Islam werden Kreuzzüge geführt. Die Reformation spaltet die christliche Kirche. Danach bekriegen sich Protestanten und Katholiken während Jahrhunderten.

Heute gilt in der Schweiz die Religionsfreiheit. 37 Prozent sind römisch-katholisch, 25 Prozent evangelisch-reformiert, 24 Prozent sind keiner Konfession zugehörig, 5 Prozent muslimisch, 2,3 Prozent christlich-altorientalisch und christlich-orthodox, 0,6 Prozent hinduistisch, 0,5 Prozent buddhistisch und 0,2 Prozent jüdisch.



Christentum.

Das Christentum ist die Religion mit den meisten Anhängern weltweit. Es hat sich vor ungefähr 2000 Jahren aus dem Judentum heraus entwickelt. Das Christentum besteht aus vielen unterschiedlichen Glaubensrichtungen und Strömungen. Die drei grössten sind die Katholiken, die Orthodoxen und die Protestanten. Alle glauben an einen einzigen Gott als Schöpfer der Welt und des Lebens. Jesus Christus gilt als Gottes Sohn und als der Messias, der insbesondere Aufrichtigkeit und bedingungslose Liebe gegenüber Menschen und Gott lehrte.

Islam.

Der Islam ist die jüngste der fünf Weltreligionen und gehört wie das Judentum und das Christentum zu den abrahamischen Religionen. Diese glauben an einen einzigen Gott als Schöpfer der Welt. Muslime nennen ihn Allah. Der Koran ist das heilige Wort Gottes. Muslime bilden die zweitgrösste Glaubensgemeinschaft nach den Christen. Es gibt zwei Grundrichtungen im Islam: Sunniten und Schiiten. Es gibt keine zentrale Autorität, jede Gemeinde ernennt einen Vorbeter (Imam). Entstanden ist der Islam in Mekka, heute Saudi-Arabien. Dort wurde 577 n. Chr. Mohammed geboren. Er ist nach Abraham, Moses und Jesus der letzte entscheidende Prophet, der die Offenbarung von Judentum und Christentum vollendete.

Buddhismus.

Der Buddhismus ist die viertgrösste Religion der Welt. Er hat sich aus dem Hinduismus entwickelt. Die meisten Buddhisten leben in Zentral-, Süd- und Südostasien. Buddhisten glauben an die Wiedergeburt. Die Grundlage der Lehre des Buddhismus sind die Vier edlen Wahrheiten: 1. Leben bedeutet Leiden. 2. Der Ursprung des Leidens liegt im Verlangen und den Wünschen eines Menschen. 3. Man befreit sich vom Leiden, wenn man kein Verlangen und keine Wünsche mehr hat. 4. Der Edle Achtfache Pfad lehrt Haltung, Verhaltensweisen und Meditation und führt zur Erlösung vom Leiden.

Hinduismus.

Der Hinduismus ist die drittgrösste Religion der Welt. Er hat seinen Ursprung in Indien und ist in Südasien am meisten verbreitet. Man wird hineingeboren und kann nicht konvertieren. Der Hinduismus besteht aus verschiedenen Religionen, die sich gegenseitig beeinflussen. Es gibt viele Götter, die eigene Funktionen haben. Auch heute noch kommen neue Götter hinzu. Der Hinduismus hat keine Oberhaupt, keine einheitliche verbindliche Lehre, keine gemeinsame Institution oder Heilige Schrift. Hinduisten verbindet eine gemeinsame Lebenshaltung und eine soziale Ordnung. Sie glauben an die Wiedergeburt.

Judentum

Das Judentum ist die älteste Religion, die nur einen Gott verehrt. Die biblischen Geschichten über Abraham und seine Nachfahren gelten als Ursprung der religiösen Gemeinschaft, wie auch für das Christentum und den Islam. Heute leben die meisten Juden in Israel und den USA. Das Judentum missioniert nicht, man kann aber nach einer Prüfung beitreten. Im Zentrum des Judentums steht der Bund zwischen Gott und dem Volk Israel. Der Prophet Moses erhielt laut der Bibel von Gott mehr als 600 Gebote und Verbote, die das Miteinander zwischen Gott und Menschen sowie den Menschen untereinander regeln und in der Tora zu finden sind.

Aktivität.

Kindergarten bis 2. Schuljahr (1. Zyklus).

Die Legende vom heiligen Nikolaus.

Lehrperson: Erzählen Sie die Legende des heiligen Nikolaus von Myra.

Aufgabe:

- Auf seinem Weg hat der heilige Nikolaus ein paar Dinge verloren. Suche die Skulptur des heiligen Nikolaus in der Ausstellung und betrachte diese.
- Welche Gegenstände hat er verloren?
- Weisst du, wie die Gegenstände heissen?
- Was bedeuten sie?

Organisation.

- Möglichkeit 1: Gemeinsame Betrachtung der Skulptur des heiligen Nikolaus von Myra und gemeinsame Beantwortung der Fragen (10 bis 15 Minuten).
- Möglichkeit 2: Gemeinsames Betrachten der Skulptur des heiligen Nikolaus von Myra. Gruppen von 3 bis 4 SuS beantworten die Fragen selbständig (10 Minuten). Im Anschluss werden die Ergebnisse gemeinsam diskutiert (10 Minuten).

Weiterführung im Unterricht.

Erinnere dich an die Legende des heiligen Nikolaus von Myra. Zeichne ein Bild aus der Legende.



Die Legende vom heiligen Nikolaus

Aufgabe:

Höre dir die Legende des heiligen Nikolaus von Myra an.

Auf seinem Weg hat der heilige Nikolaus ein paar Dinge verloren. Suche die Skulptur des heiligen Nikolaus in der Ausstellung und betrachte diese.

- Welche Gegenstände hat er verloren?

- Weisst du, wie die Gegenstände heissen?

- Was bedeuten sie?

Aktivität.

3. bis 6. Schuljahr (2. Zyklus).

Heilige als Vorbilder.

Aufgabe:

- Was siehst du auf der Abbildung?
- Suche die dazu passende Heiligenskulptur in der Ausstellung.
- Welche/r Heilige ist es?
- Höre dir die Heiligenlegende dazu an. Die Hörstationen befinden sich an den Aussenwänden.
- Sieh dir nun noch einmal deine Karte an. Nun kannst du den Ausschnitt der Heiligenskulptur deuten und weisst, weshalb der oder die Heilige entsprechend dargestellt wird.

Organisation.

Gruppengrösse: 3 bis 4 SuS. Jede Gruppe bekommt eine Karte und löst die Aufgaben auf der Rückseite (Zeit: 10 Minuten). Anschliessend gemeinsamer Rundgang zu den Heiligenfiguren und Auswertung der Gruppenarbeit (Zeit: 15 Minuten).

Weiterführung im Unterricht.

Heilige zeichneten sich durch ein besonders vorbildhaftes Leben und Wirken in der Nachfolge Jesu Christi aus; deshalb wurden sie auch heiliggesprochen. Zeichne dein Vorbild auf ein Blatt. Falls du mehrere Vorbilder hast, zeichne diese auf die Rückseite.

Mögliche Fragen als Hilfestellung:

Wer ist für dich ein Vorbild? Was kann er oder sie besonders gut? Was magst du an deinem Vorbild?



Heilige als Vorbilder.

Aufgabe:

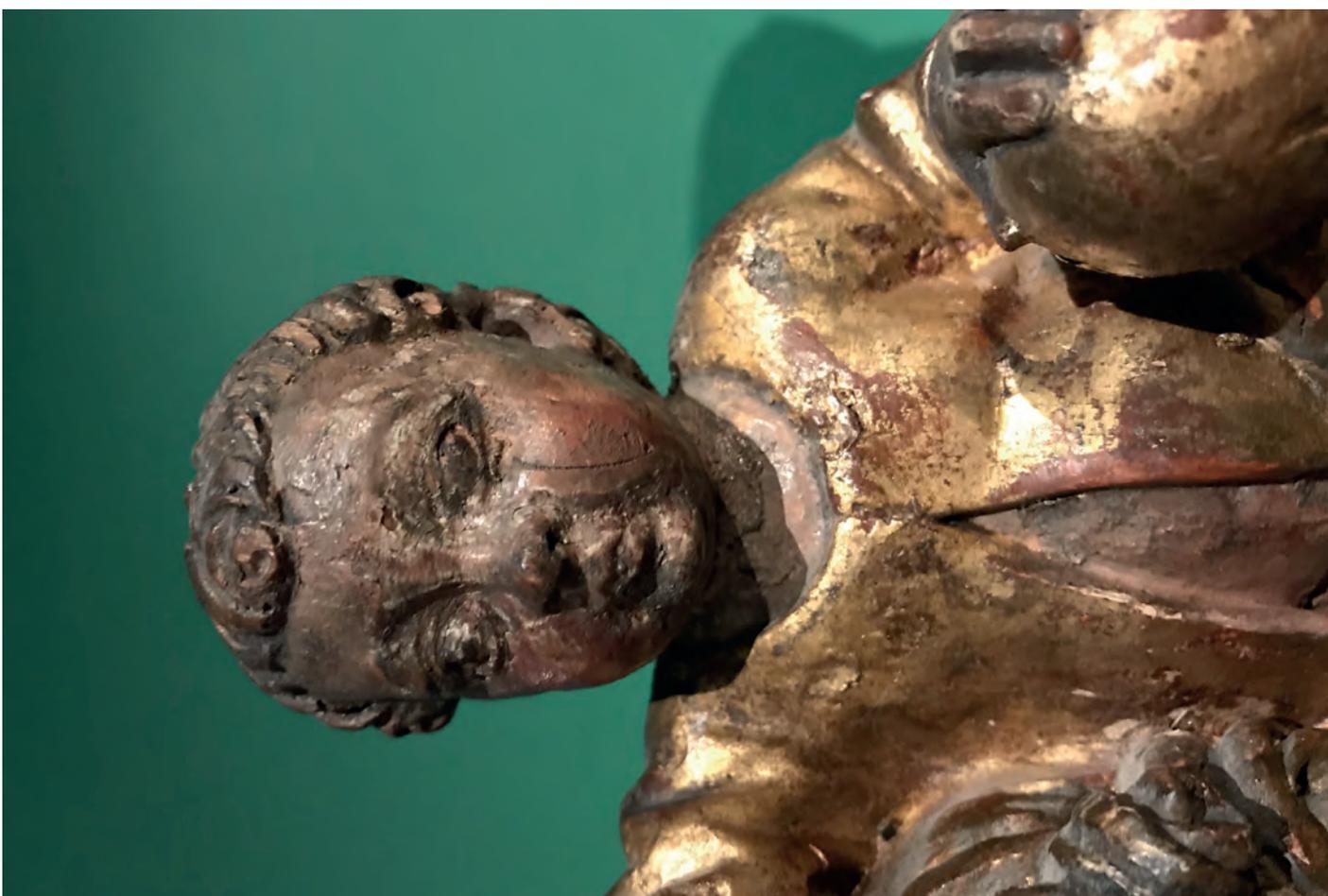
Was siehst du auf der Abbildung?

Suche die dazu passende Heiligenskulptur in der Ausstellung.

- Welche/r Heilige ist es?

Höre dir die Heiligenlegende dazu an. Die Hörstationen befinden sich an den Aussenwänden.

- Nun kannst du den Ausschnitt der Heiligenskulptur deuten. Weshalb wird die/der Heilige mit dem/den bestimmten Gegenstand/Gegenständen dargestellt?



Heilige als Vorbilder.

Aufgabe:

Was siehst du auf der Abbildung?

Suche die dazu passende Heiligenskulptur in der Ausstellung.

- Welche/r Heilige ist es?

Höre dir die Heiligenlegende dazu an. Die Hörstationen befinden sich an den Aussenwänden.

- Nun kannst du den Ausschnitt der Heiligenskulptur deuten. Weshalb wird die/der Heilige mit dem/den bestimmten Gegenstand/Gegenständen dargestellt?

Heilige als Vorbilder.

Aufgabe:

Was siehst du auf der Abbildung?

Suche die dazu passende Heiligenskulptur in der Ausstellung.

- Welche/r Heilige ist es?

Höre dir die Heiligenlegende dazu an. Die Hörstationen befinden sich an den Aussenwänden.

- Nun kannst du den Ausschnitt der Heiligenskulptur deuten. Weshalb wird die/der Heilige mit dem/den bestimmten Gegenstand/Gegenständen dargestellt?



Heilige als Vorbilder.

Aufgabe:

Was siehst du auf der Abbildung?

Suche die dazu passende Heiligenskulptur in der Ausstellung.

- Welche/r Heilige ist es?

Höre dir die Heiligenlegende dazu an. Die Hörstationen befinden sich an den Aussenwänden.

- Nun kannst du den Ausschnitt der Heiligenskulptur deuten. Weshalb wird die/der Heilige mit dem/den bestimmten Gegenstand/Gegenständen dargestellt?

Heilige als Vorbilder.

Aufgabe:

Was siehst du auf der Abbildung?

Suche die dazu passende Heiligenskulptur in der Ausstellung.

- Welche/r Heilige ist es?

Höre dir die Heiligenlegende dazu an. Die Hörstationen befinden sich an den Aussenwänden.

- Nun kannst du den Ausschnitt der Heiligenskulptur deuten. Weshalb wird die/der Heilige mit dem/den bestimmten Gegenstand/Gegenständen dargestellt?



Heilige als Vorbilder.

Aufgabe:

Was siehst du auf der Abbildung?

Suche die dazu passende Heiligenskulptur in der Ausstellung.

- Welche/r Heilige ist es?

Höre dir die Heiligenlegende dazu an. Die Hörstationen befinden sich an den Aussenwänden.

- Nun kannst du den Ausschnitt der Heiligenskulptur deuten. Weshalb wird die/der Heilige mit dem/den bestimmten Gegenstand/Gegenständen dargestellt?

Heilige als Vorbilder.

Aufgabe:

Was siehst du auf der Abbildung?

Suche die dazu passende Heiligenskulptur in der Ausstellung.

- Welche/r Heilige ist es?

Höre dir die Heiligenlegende dazu an. Die Hörstationen befinden sich an den Aussenwänden.

- Nun kannst du den Ausschnitt der Heiligenskulptur deuten. Weshalb wird die/der Heilige mit dem/den bestimmten Gegenstand/Gegenständen dargestellt?

Aktivität.

Ab 7. Schuljahr.

Alte Heilige ganz modern.

Aufgabe:

Ist dir die/der Heilige bekannt? Woher?

Suche die Skulptur der/des Heiligen in der Ausstellung. Betrachte die Figur.

- Was fällt dir auf?
- Wie wird die/der Heilige dargestellt?

Höre oder lies die Legende der/des Heiligen.

(Hinweis: Die Legendentexte und die Hörstationen befinden sich an der Aussenwand des Ausstellungsraumes. Ausnahme: die Legende des hl. Franziskus kann in Büchern (s. unten) gelesen werden.

Nachdem du die Geschichte der/des Heiligen gehört hast: Was sind die wesentlichen Punkte der Legende?

- Welche besonderen Eigenschaften oder Fähigkeiten hatte der/die Heilige?
- Kannst du dir vorstellen, dass die Geschichte wahr ist? Weshalb ja, weshalb nein?
- Welche Bedeutung kann diese Legende heute für die Menschen haben?

Organisation.

Gruppengrösse: 3 bis 4 SuS. Jede Gruppe bekommt eine Karte und löst die Aufgaben auf der Rückseite (Zeit: 10 Minuten). Anschliessend gemeinsamer Rundgang zu den Heiligenfiguren und Auswertung der Gruppenarbeit (Zeit: 15 Minuten).

Weiterführung im Unterricht.

Heilige waren schon immer und sind teilweise noch heute Vorbilder. An wem orientierst du dich? Wer ist dein Vorbild? Schreibe eine moderne Heiligenlegende mit deiner/deinem persönlichen Heiligen.

Heilige Maria Magdalena.

Heiliger Franziskus.

Alte Heilige ganz modern.

Aufgabe:

- Ist dir die heilige Maria Magdalena bekannt? Wenn ja, woher?

Suche die Skulptur der heiligen Maria Magdalena in der Ausstellung und betrachte diese.

- Wie wird die heilige Maria Magdalena dargestellt?

Höre oder lies die Legende der heiligen Maria Magdalena.

Hinweis: Die Legendentexte und die Hörstationen befinden sich an der Aussenwand des Ausstellungsraumes.

Nachdem du die Geschichte der heiligen Maria Magdalena gehört oder gelesen hast:

- Welche besonderen Eigenschaften oder Fähigkeiten hatte die heilige Magdalena?

- Welche Bedeutung kann diese Legende heute für die Menschen haben?

Alte Heilige ganz modern.

Aufgabe:

- Ist dir der heilige Franziskus bekannt? Wenn ja, woher?

Suche die Skulptur des heiligen Franziskus in der Ausstellung und betrachte diese.

- Wie wird der heilige Franziskus dargestellt?

Höre oder lies die Legende des heiligen Franziskus.

Hinweis: Die Legende findest du beim grossen Tisch in den Büchern ‚Helden und Heilige‘ oder ‚Heilige Ritter‘.

Nachdem du die Geschichte des heiligen Franziskus gehört oder gelesen hast:

- Welche besonderen Eigenschaften oder Fähigkeiten hatte der heilige Franziskus?

- Welche Bedeutung kann diese Legende heute für die Menschen haben?

Heilige Katharina.

Heiliger Niklaus von Flüe.

Alte Heilige ganz modern.

Aufgabe:

- Ist dir die heilige Katharina bekannt? Wenn ja, woher?

Suche die Skulptur der heiligen Katharina in der Ausstellung und betrachte diese.

- Wie wird die heilige Katharina dargestellt?

Höre oder lies die Legende der heiligen Katharina.

Hinweis: Die Legendentexte und die Hörstationen befinden sich an der Aussenwand des Ausstellungsraumes.

Nachdem du die Geschichte der heiligen Katharina gehört oder gelesen hast:

- Welche besonderen Eigenschaften oder Fähigkeiten hatte die heilige Katharina?

- Welche Bedeutung kann diese Legende heute für die Menschen haben?

Alte Heilige ganz modern.

Aufgabe:

- Ist dir der heilige Niklaus von Flüe bekannt? Wenn ja, woher?

Suche die Skulptur des heiligen Niklaus von Flüe in der Ausstellung und betrachte diese.

- Wie wird der heilige Niklaus von Flüe dargestellt?

Höre oder lies die Legende des heiligen Niklaus von Flüe.

Hinweis: Die Legendentexte und die Hörstationen befinden sich an der Aussenwand des Ausstellungsraumes.

Nachdem du die Geschichte des heiligen Niklaus von Flüe gehört oder gelesen hast:

- Welche besonderen Eigenschaften oder Fähigkeiten hatte der heilige Niklaus von Flüe?

- Welche Bedeutung kann diese Legende heute für die Menschen haben?

Heilige Barbara.

Heiliger Jakobus der Ältere.

Alte Heilige ganz modern.

Aufgabe:

- Ist dir die heilige Barbara bekannt? Wenn ja, woher?

Suche die Skulptur der heiligen Barbara in der Ausstellung und betrachte diese.

- Wie wird die heilige Barbara dargestellt?

Höre oder lies die Legende der heiligen Barbara.

Hinweis: Die Legendentexte und die Hörstationen befinden sich an der Aussenwand des Ausstellungsraumes.

Nachdem du die Geschichte der heiligen Barbara gehört oder gelesen hast:

- Welche besonderen Eigenschaften oder Fähigkeiten hatte die heilige Barbara?

- Welche Bedeutung kann diese Legende heute für die Menschen haben?

Alte Heilige ganz modern.

Aufgabe:

- Ist dir der heilige Jakobus der Ältere bekannt? Wenn ja, woher?

Suche die Skulptur des heiligen Jakobus des Älteren in der Ausstellung und betrachte diese.

- Wie wird der heilige Jakobus der Ältere dargestellt?

Höre oder lies die Legende des heiligen Jakobus des Älteren.

Hinweis: Die Legendentexte und die Hörstationen befinden sich an der Aussenwand des Ausstellungsraumes.

Nachdem du die Geschichte des heiligen Jakobus des Älteren gehört oder gelesen hast:

- Welche besonderen Eigenschaften oder Fähigkeiten hatte der heilige Jakobus der Ältere?

- Welche Bedeutung kann diese Legende heute für die Menschen haben?

Literatur. Links.

Literatur.

Becker-Huberti, Manfred. Feiern – Feste – Jahreszeiten. Lebendige Bräuche im ganzen Jahr. Herder Verlag, Freiburg i. Br. 2001.

Bossart, Irina. Von der Migrantin zur Basler Bistumspatronin. Die heilige Verena von Zurzach, in: Baselbieter Heimatblätter Nr.2/Jg. 70, 2005.

Imbach, Josef. Der Heiligen Schein. Heiligenverehrung zwischen Frömmigkeit und Folklore. Echter Verlag, Würzburg 1999.

Imbach, Josef. Marienverehrung zwischen Glaube und Aberglaube. Patmos Verlag, Düsseldorf 2008.

Flühler-Kreis, Dione/Wyer, Peter. Die Holzskulpturen des Mittelalters. Katalog der Sammlung des Schweizerischen Landesmuseums Zürich. 2 Bände, Zürich 2007.

Wimmer, Otto. Kennzeichen und Attribute der Heiligen. Tyrolia-Verlag, Innsbruck 2015.

Links.

www.heiligenlexikon.de
Ökumenisches Heiligenlexikon mit Informationen zum Tagesheiligen (auch als Newsletter), vielen Hintergrundinformationen zu Heiligen, ihren Attributen und Patronaten und zu Vornamen.

www.katholisch.de/video/serien/katholisch-fur-anfanger
In den Videos der Serie Katholisch für Anfänger werden verschiedene Begriffe oder Persönlichkeiten des Christentums in wenigen Minuten erklärt, u. a. «Was sind Heilige» oder «Wer ist Nikolaus von der Flüe».

www.religionen-entdecken.de
Auf dieser Webseite können Kinder selber die Weltreligionen entdecken. Es gibt auch eine eigene Seite für Erwachsene, u.a. mit Unterrichtsmaterialien.

Informationen zur Vermittlung im Forum Schweizer Geschichte Schwyz.

Eintritt und Führungen sind für Schulen aus der Schweiz kostenlos.

Team Bildung & Vermittlung.

Isabelle Marcon Lindauer (Verantwortliche), Franziska Amstad Betschart, Keyla Barp, Caroline Brühlmann, David Föhn, Evelyn Maissen-Kohn, Donatella Mognol, Sara Orfali, Danièle Florence Perrin, Oskar Sanislo, Karin Schilter, Monika Schmidig Römer, Guido Schuler, Jeannette Soro, Emmanuel Termine, Alina Willi, Bruno Wirthensohn und Alessandra Zaccane.

Dauerausstellung «Entstehung Schweiz. Unterwegs vom 12. ins 14. Jahrhundert».

Geführter Rundgang.

Die Inhalte werden der jeweiligen Altersstufe angepasst.

3.–6. Schuljahr, Sek I, Sek II und Studierende.

Dauer 60 Minuten.

• Führung «Mit Waren unterwegs».

Bedeutung des Handels im Alpenraum, Waren, Transport und Markt im Mittelalter. Ab 3. Schuljahr. Dauer 60 Minuten.

• Stufenspezifische Unterlagen zur Vor- und Nachbereitung. 3.–6. Schuljahr, Sek I und Sek II.

Download: www.forumschwyz.ch/schulen

«History Run Schwyz. Der Geschichte auf der Spur».

Führung durch die Museen Forum Schweizer Geschichte Schwyz und Bundesbriefmuseum mit anschliessendem Parcours für Gruppen mithilfe eines Plans und Fragen. Inhalt: Geschichte der Entstehung der Schweiz und selbstständiges Entdecken von historischen Spuren in Schwyz.

4.–8. Schuljahr. Dauer: Führung 90 Minuten, Parcours rund 60 Minuten. Plan an der Rezeption oder auf www.forumschwyz.ch/schulen

Sonderausstellungen.

Pro Jahr werden im Forum Schweizer Geschichte Schwyz zwei Sonderausstellungen gezeigt. Je nach Stufeneignung und Thema werden Führungen und Workshops angeboten.

Weiterbildungen für Lehrpersonen, Studierende.

Einführungen zu jeder Sonderausstellung und zu bestimmten Themen. Gerne entwickeln wir auch mit Ihnen ein auf Sie und Ihre Gruppe zugeschnittenes Programm.

Öffnungszeiten.

Di–So, 10–17 Uhr

Auf Anfrage sind Führungen auch ausserhalb der Öffnungszeiten möglich.

Anfahrt.

Das Forum Schweizer Geschichte Schwyz befindet sich mitten in Schwyz gegenüber der Bushaltestelle «Schwyz Post». Fünf Minuten Busfahrt ab Bahnhof Seewen/Schwyz. Anschlussverbindungen an Regional- und Schnellzüge.

Anmeldung.

Anmeldung von Führungen, wenn möglich, 14 Tage im Voraus.

Wir freuen uns über Ihren Besuch!

Forum Schweizer Geschichte Schwyz.
Hofmatt, Zeughausstr. 5
6430 Schwyz
Tel. +41 41 819 60 11
forumschwyz@nationalmuseum.ch
www.forumschwyz.ch